

Böden im Fokus Raumplanung neu denken

MICHELLE DÜR

MSc Geografie, Projektleiterin
«Gesunde Böden» bei Durabilitas

Böden sind wichtige Verbündete gegen Hitzeinseln und Überschwemmungen – und somit Grundlage für Lebensqualität. Damit Böden diese Leistungen erbringen können, müssen sie gesund sein. Wie aber kann Bodenqualität konkret in Planungsprozesse integriert werden? Der Think&Do Tank Durabilitas begleitet Pilotprojekte zur Erprobung innovativer Instrumente wie den Bodenqualitätsindex. Die erarbeiteten Empfehlungen unterstützen Bund, Kantone und Gemeinden dabei, Böden in der Raumplanung eine Stimme zu geben.

Überhitzte Städte im Sommer oder nasse Keller nach intensiven Regenfällen – die Folgen des Klimawandels machen sich zunehmend bemerkbar und stellen die Raumplanung vor neue Herausforderungen. Die Stadtplanung beispielsweise beschäftigt sich zunehmend mit Fragen der Klimaanpassung, etwa durch das Schwammstadtprinzip. Doch auch Kantone und Bund sind gefordert, neue Lösungsansätze zu entwickeln. Ein wichtiger Verbündeter liegt uns direkt zu Füssen: der Boden.

Ein Multitalent unter Druck – was gesunde Böden leisten

Gesunde Böden bilden nicht nur unsere Lebensgrundlage, sondern tragen auch wesentlich zur Lebensqualität bei. Sie produzieren unsere Nahrung, sorgen für sauberes Trinkwasser, schützen uns vor Naturgefahren wie Hitze oder Hochwasser und sind Lebensraum für rund ein Drittel aller Arten. Doch wir müssen ihnen Sorge tragen, denn sie sind eine nicht erneuerbare Ressource. So dauert die Neubildung eines einzigen Zentimeter Bodens bereits länger als ein ganzes Menschenleben.

Dennoch werden Böden im Siedlungsgebiet immer noch oft als reine Baufläche gesehen. Das liegt auch daran, dass der Raumplanung Instrumente fehlen, die gesetzliche Anforderungen zum haushälterischen Umgang mit den Böden umzusetzen (Art. 1 RPG). Dies gilt vor allem, wenn es darum geht, Böden nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu erhalten (Bodenfunktionen). Die Schweiz kennt bisher einzig den Sachplan Fruchtfolgeflächen als Raumplanungsinstrument, der hochwertigste Ackerböden schützt.

Wegweisendes Projekt aus der Romandie

Ein Schweizer Pionier in Sachen Bodenqualität ist der Kanton Freiburg. Weil dort im Sektor Chamblieux-Bertigny ein Autobahnabschnitt überdacht wird, kann auf einer 80 Hektar grossen Fläche ein neues urbanes Zentrum entstehen. Geplant sind ein Gesundheits- und Arbeitspol, ein gemischtes Stadtviertel sowie ein grosser Freiraum mit ökologischer Qualität. Das Besondere: Die Böden werden seit Planungsbeginn aktiv mitgedacht.

So gab es im März 2025 gute Nachrichten für die Böden: Das neue Kantonsspital wird auf Böden von geringer Qualität gebaut, wodurch hochwertige Böden im Umland geschont werden. Damit die Bodenqualität bei der Standortwahl aber überhaupt berücksichtigt werden konnte, mussten bereits in früheren Projektphasen entscheidende Wei-



HERAUSFORDERUNGEN BENENNEN

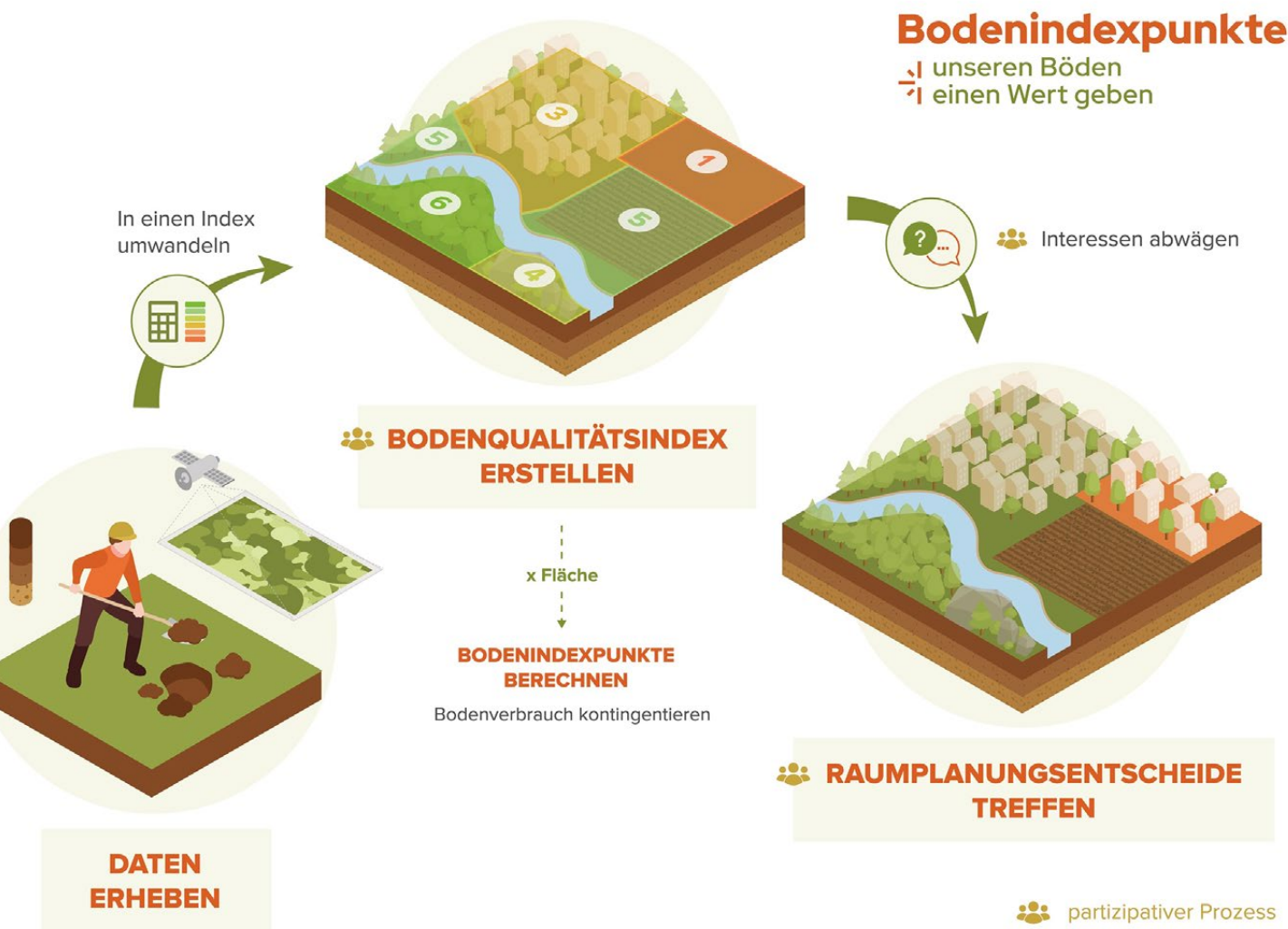


Bodenfunktionen auswählen
(z. B. Regulierung des
Oberflächenabflusses)

chen gestellt werden: Es wurden Bodenkarten für das Gebiet erstellt und durch zwei Leitfäden ergänzt. Neben Informationen zum Boden enthalten diese Leitfäden auch konkrete Vorschläge für eine nachhaltige Bodenbewirtschaftung. Zudem wurden in den Studienaufträgen zur Planung des neuen Kantonsspitals explizit auch Kriterien zum Bodenschutz gefordert. Dank dieser Vorarbeit hat sich das Begleitgremium in seinem Schlussbericht nun für einen Spitalstandort auf mehrheitlich bereits versiegelten Böden entschieden.

Wie mit Böden planen – der BodenQI liefert Antworten

«Die Bodenqualität bleibt ein blinder Fleck in der Schweizer Raumplanung», weiss Valérie Défago. Die Professorin für Raumplanungsrecht an der Universität Neuenburg ist Mitglied der nationalen Begleitgruppe, die gemeinsam mit dem Think&Do Tank Durabilitas das Thema Böden in der Raumplanung stärken will. Zusammen haben sie konkrete Empfehlungen für Bund, Kantone und Gemeinden formuliert. Im Zentrum steht der Bodenqualitätsindex (BodenQI) – ein praxisorientiertes Instrument zur Integration der Bodenqualität in die Raumplanung.



Und so funktioniert: Der BodenQI bewertet zunächst, wie gut Böden ihre Funktionen erfüllen können. Das Resultat wird gemäss einer fünfstufigen Skala (Index) als Karte dargestellt. Solche Karten können beispielsweise in die Standortwahl von Bau- und Infrastrukturvorhaben einfließen, damit diese bevorzugt auf Böden von geringerer Qualität errichtet werden. Dadurch werden gesunde Böden geschont, während unvermeidbare Bautätigkeiten auf Böden stattfinden, deren Funktionalität bereits beeinträchtigt ist. Dieser pragmatische Ansatz ermöglicht eine nachhaltigere Planung im Einklang mit der Bodenstrategie Schweiz, die bis 2050 einen Netto-null-Bodenverbrauch vorsieht.

Während in Teilen von Österreich und Deutschland bereits ein Bodenqualitätsindex im Einsatz ist, steht in der Schweiz das Testen noch am Anfang: Neben den Karten und Leitfäden aus Freiburg hat die Region Morges GIS-Tools (ein Geoinformationssystem) entwickelt. Die Karten zeigen einerseits die Qualität einzelner Bodenfunktionen im Gebiet, andererseits lassen sich damit auch die Auswirkungen von Bauprojekten auf die Böden simulieren. Die Tools stehen Interessenten zur Verfügung und können an andere Bedürfnisse angepasst werden.

Sondernutzungspläne und Vorranggebiete für mehr Lebensqualität

Für François Guisan, Präsident des Schweizerischen Vereins für nachhaltige Quartiere und ebenfalls Mitglied der nationalen Begleitgruppe BodenQI, bedeutet «Planen mit Böden», eine Grundlage für eine ernst gemeinte, nachhaltige Stadtplanung zu schaffen. Die Empfehlungen von Durabilitas zeigen, wie eine solche Planung aussehen könnte und welche bestehenden Planungsinstrumente dafür wie genutzt werden können. So bieten auf der Ebene von Städten und Gemeinden z.B. Sondernutzungspläne die Möglichkeit, den Versiegelungsgrad zu begrenzen. Die Kantone hingegen können den BodenQI als strategisches Instrument nutzen, um beispielsweise im Richtplan Vorranggebiete für Wohnen und Arbeiten auf Böden von geringerer Qualität zu lenken. Die vollständigen Empfehlungen sowie Details zu den Pilotprojekten und den entwickelten Tools finden Sie auf der Website bodenqualität.ch

LINK

<https://bodenqualität.ch/empfehlungen>

[ABB.1] Planen mit Bodenqualität. Der BodenQI stellt kartografisch dar, wie gut Böden ihre Funktionen erfüllen können. Das Instrument lässt sich auf allen Planungsebenen anwenden und ist für verschiedene Fragestellungen geeignet. (Quelle: Durabilitas)

Der Think & Do Tank Durabilitas hat den Bodenqualitätsindex als Instrument identifiziert, um folgende Ziele der Schweizer Bodenstrategie zu erreichen:

1. Weniger Boden verbrauchen
2. Bodenverbrauch basierend auf einer Gesamtsicht lenken

Seit 2018 arbeitet die Organisation im Auftrag des Bundes daran, diesen im Schweizer Kontext zu testen, hat die Erfahrungen mit einer Begleitgruppe gespiegelt und auf dieser Grundlage Empfehlungen entwickelt. Neben «Gesunden Böden» engagiert sich Durabilitas in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und Just Transition für eine nachhaltige Schweiz.